

DRESDNER MORGENZEITUNG

Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP.

AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN



Nr. 318 13. Jahrgang

Mittwoch, 17. November 1943

Preis 10 Rpl., auswärts 15 Rpl.

„Super“

ws. „Wir müssen ein Superstaat werden, der aus dem Bereich der Utopie in die Wirklichkeit umgesetzt wird.“ Mit dieser Erklärung gab der USA-Politiker Budington Kelland, dem republikanischen Nationalkomitee angehört, bei einem Festessen republikanischer Parteivertreter in New York ein neues Schlagwort aus. Für die Schaffung dieses Superstaates forderte Kelland gewisse Sicherheitszonen, um jeden Angriff gegen den amerikanischen Kontinent für alle Zeit unmöglich zu machen und die USA-Herrschaft zu garantieren. Als für Washington unentbehrliche Stützpunkte bezeichnete er Dakar, Casablanca, Island, Grönland, die Bermudas und die Karibischen Inseln. Der Pazifik müsse, wie Kelland weiter ausdrücklich verlangte, eine ausschließlich amerikanische See werden. Die Unangreifbarkeit Amerikas solle außer durch diese Stützpunkte durch eine gewaltige Luftwaffe und Armee sowie eine Flotte, die gleichzeitig die fünf Ozeane beherrsche, gewährleistet werden. Nirgendwo in der Welt dürfe eine amerikanische Souveränität, wo sie einmal vorhanden sei, wieder aufgegeben werden.

Diese Forderung ist ziemlich dehnbar. Sie soll wohl andeuten, daß die USA überall, wo sie heute im Bereich des britischen Empire Truppen stationiert haben und damit weitgehende Souveränitätsrechte genießen, auch nach Beendigung des Krieges Ansprüche zu erheben gedenken. Die Aufbaupläne der USA, dem britischen Empire gegenüber, die man in Washington somit erneut und sehr energisch ankurbeln will, äußern sich auch in den heftigen Angriffen gegen die britische Politik in Indien und Südafrika.

Sehr vielsagend ist ferner, daß das Washingtoner Kriegsinformationsamt in die Liste der Bücher, die es seinen Auslandsagenturen zur Veröffentlichung in ausländischen Zeitungen oder zur Übersetzung in fremde Sprachen empfiehlt, ein in den USA soeben veröffentlichtes Buch des Engländer Selwyn James über Südafrika aufgenommen hat, das eine rückhaltlose und vernichtende Kritik der britischen Afrikapolitik darstellt. Wenn diese heftigen Angriffe gegen die britische Kolonialpolitik von amerikanischer Seite offensichtlich propagandistisch ausgenutzt werden, so ist es klar, welche Absichten man in Washington damit verfolgt. Der Superstaat Amerika, so wie ihn Kelland formuliert, bereitet überall den Boden vor, um das britische Erbe zu übernehmen.

Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes

X Berlin. Der Führer hat dem General der Flieger Kühl das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern verliehen. General der Flieger Bernhard Kühl, der langjährige Chef des Ausbildungswesens der Luftwaffe, wurde 1886 als Sohn eines Oberzollinspektors in Memel geboren. Im Zuge der Umorganisation der Luftwaffe wurde er am 1. Februar 1938 deren erster Generalinspektor unter gleichzeitiger Beförderung zum Generalleutnant. Am 1. Februar 1939 wurde er Chef des Ausbildungswesens der Luftwaffe und am 1. April 1939 General der Flieger.

Rom in weiter Ferne

X Gené. Die gegenwärtige militärische Lage in Italien ist für die Anglo-Amerikaner enttäuschend, um es nicht schärfer ausdrücken zu müssen, schreibt die Londoner „Daily Mail“ in einem Leitartikel. Wenn auch die britische Öffentlichkeit überoptimistisch gewesen sei, so spielten sich jetzt doch Dinge ab, die besser hätten vermieden werden können. Die Tatsache bleibe bestehen, daß die anglo-amerikanischen Truppen nicht nur im Vormarsch aufgehalten würden, sondern auf einem Punkt anlangten, der schon vom ersten Weltkrieg her bekannt sei, nämlich beim Stellungskrieg mit seinen hartnäckigen Kämpfen. Rom liege noch immer in weiter Ferne. Man müsse sich vor Augen halten, daß die Deutschen zwei Drittel des italienischen Bodens besäßen. Unter diesen Umständen dürfe es nicht wundernehmen, wenn die Leute in England und Amerika sich fragten: Hätten wir es besser machen können? — Könnte es jetzt nicht besser um uns in Italien stehen? Man renne immer wieder mit dem Kopf gegen nicht endenwollende Berge und Flüsse an.

Secret-Service-Methoden

Ein Auto-Unfall kam den Briten sehr gelegen

hw Stockholm. Die Libanonkrise hat eine neue dramatische Wendung genommen. König Faruk von Aegypten hatte am Montag plötzlich einen „Autounfall“ und wurde hierbei verletzt. Er ist angeblich nicht ernster zu Schaden gekommen, wurde aber doch in ein englisches Militärkrankenhaus übergeführt. Das Interessante an dem Unfall sind die politischen Begleitumstände.

Faruk hatte durch sein sofortiges, besonders energisches Eingreifen in den Libanonskandal die allgemeine Aufmerksamkeit der mohammedanischen Welt erregt und dadurch die übrigen arabischen Staatsoberhäupter veranlaßt, ebenfalls sehr scharf gegen die Methode der gebrochenen Versprechungen, der Verleugnung aller prahlerisch verkündeten Grundsätze und gegen die brutale Willkür, wie sie die plutokratischen Mächte überall praktizieren, Stellung zu nehmen. Den Engländern hat dieses Vorgehen nicht gefaßt, ihnen liegt nichts an einer allgemeinen Freiheitspropaganda der arabischen Völker; für sie sind die Libanesen nur ein Steinchen im großen politischen Spiel. Darum ist ihnen auch der Eifer des jungen Königs von Aegypten höchst unangelegen gekommen, und sie haben wieder zu der bewährten „Hand des Schicksals“ gegriffen, die ihnen gerade im Orient dank des dort enorm ausgebauten Geheimdienstes stets zur Verfügung steht. Unbequeme Ministerpräsidenten und Minister sterben meistens an unaufgeklärten Ursachen oder nach einer Tasse Kaffee. Für Könige braucht man, da die Völker hier zu mißtrauisch werden könnten, dramatischere und demonstrativere Vorfälle. Ein Autounfall stellt sich meistens zur rechten Stunde ein. So schuf der englische Geheimdienst seinerzeit den jungen König des Irak aus der Welt. So wird plötzlich König Faruk für einige Zeit aus der politischen Front herausbefördert, nachdem er in seinem Telegramm an Churchill Töne angeschlagen hatte, die offensichtlich über das englischerseits Gewünschte hinausgingen. Er wies beispielsweise darauf hin, daß der Widerspruch zwischen dem

von den Engländern und ihren Verbündeten angeblich geführten Kampf für alle möglichen Fortschritte und dem Vorgehen im Libanon einen besonders schlechten Eindruck gemacht habe. Das einzige Verbrechen des Libanon bestehe in seiner Vaterlandsliebe.

Das geht entschieden zu weit für die Bedürfnisse der Engländer, so sehr sie an sich Protesttelegramme gegen die Franzosen gewünscht und bestellt haben mögen. Sorgenvoll weist der „News Chronicle“ darauf hin, daß die Libanonkrise 50 Millionen Araber in Bewegung zu bringen drohe. In der ganzen arabischen Welt sei das allgemeine Gesprächsthema Erneuerung und Erwachen. Im Vordergrund stehe das

Streben nach Unabhängigkeit. Der Artikel schließt mit der Mahnung, England und der Islam könnten es sich nicht leisten, in Zwist miteinander zu geraten; was natürlich besagen soll: England kann es sich nicht leisten.

In amerikanischen Darstellungen wird ein wichtiger Schritt der USA-Regierung angekündigt. Nach Hinweis auf den engen Kontakt zwischen London und Washington wird bemerkt, daß die Engländer wohl bald die ganze militärische Kontrolle des Libanon übernehmen würden. Hier wird das Endziel sichtbar und beim Namen genannt, für das die Briten sich inzwischen offenbar die Zustimmung Washingtons besorgt haben.



Der erste Feuerwerker mit dem Ritterkreuz. Hauptmann Schwalzer, der im Verlauf des Krieges schon mehrere hundert Bomben, Blindgänger und Zeitbomber nach Terrorangriffen entschärfte, ist Leiter sämtlicher Kurse für Feuerwerker in Deutschland.

PK-Arch. Kriegsbilder, Gestler (5/3)

Das Eichenlaub für drei Generale

Persönliches Eingreifen in den vordersten Linien

X Führerhauptquartier. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Panzertuppen Otto von Knobelsdorff, Kommandierender General eines Panzerkorps, als 322. Soldaten, General der Artillerie Maximilian Angella, Kommandierender General eines Armeekorps, als 323. Soldaten, und an General der Artillerie Erich Brandenberger, Kommandierender General eines Armeekorps, als 324. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Durch die erfolgreiche Abwehr feindlicher Angriffe hat General der Panzertuppen von Knobelsdorff entscheidend dazu beigetragen, daß die Absetzbewegungen im Süden der Ostfront planmäßig durchgeführt werden

konnten. General der Panzertuppen Otto von Knobelsdorff wurde 1886 als Sohn eines Offiziers in Berlin geboren.

General der Artillerie Maximilian Angella, der 1942 seine Truppen stets an der Spitze seines Korps bis in den Westkaschkasus führte, hatte später besonderen Anteil am Aufbau der deutschen Stellungen im Kuban-Brückenkopf.

Im Sommer 1943 stand General der Artillerie Brandenberger als Kommandierender General an der Miusfront. Seine vorausschauenden Maßnahmen ist es besonders zu verdanken, daß die feindlichen Offensiven im Juli und August 1943 die Stellungen seines Korps nicht zu durchbrechen vermochten.

Erfolgreiche deutsche Abwehr im Osten

Schwere deutsche Kampfflugzeuge griffen Plymouth an

Führerhauptquartier, 16. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt. Im großen Dneprbogen rannte der Feind südwestlich Dnepropetrowsk und nördlich Kriwoj Rog erneut mit starken Kräften gegen unsere Front an. Seine Angriffe scheiterten am erbitterten Widerstand unserer Divisionen, die immer wieder zu entschlossenen Gegenangriffen antraten und dabei eine vorübergehend durchgebrochene feindliche Gruppe vernichteten. Allein in einem Divisionsabschnitt wurden 71 Panzer des Feindes abgeschossen.

In den feindlichen Brückenköpfen nordwestlich Kremenshug und nordwestlich Tscherkassy herrschte gestern lebhafteste Kampfaktivität. Im

Kampfraum von Shtimir wurden bei eigenen Gegenangriffen mehrere Feldstellungen der Sowjets durchbrochen, zahlreiche schwere Waffen erbeutet und eine eingeschlossene feindliche Kampfgruppe vernichtet. Starke Gegenangriffe des Feindes scheiterten. Trotz ungünstiger Wetterlage unterstützte die Luftwaffe durch immer wiederholte entschlossene Angriffe besonders wirkungsvoll die Kämpfe der dort eingesetzten Verbände des Heeres und der Waffen-SS.

Südwestlich und nordöstlich Gmel wurden neue, von Schlachtfliegern und Panzern unterstützte Angriffe der Sowjets abgeschlagen oder aufgefangen. Westlich Smolensk griff der Feind mit zahlreichen Schützendivisionen und starken Panzerkräften

weiter an. Er wurde im zusammengefaßten Abwehrfeuer aller Waffen abgewiesen und erlitt dabei hohe blutige Verluste. An dem Abwehrerfolg hat die deutsche Artillerie besonderen Anteil, die durch ihr wendiges Feuer feindliche Bereitstellungen zerschlug und Einbrüche abriegelte. Nordwestlich Smolensk und im Raum von Nowel werden heftige örtliche Kämpfe gemeldet.

In den beiden letzten Tagen wurden an der Ostfront 481 Sowjetpanzer vernichtet. In den schweren Kämpfen der letzten Wochen haben sich im Kampfgebiet von Kiew die thüringische 7. Panzerdivision unter Führung von Generalmajor v. Mantuffel und auf der Krim die fränkisch-sudetendeutsche 98. Infanteriedivision unter Führung von Generalleutnant Gareis besonders ausgezeichnet.

Von der süditalienischen Front wird außer beiderseitiger Artillerie- und Spähtruppentätigkeit nur ein erster Angriff nordamerikanischer Kräfte gegen eine nördlich Mignano gelegene Höhe gemeldet. Auf der Insel Lerós halten die Kräfte unserer Landungskräfte mit der feindlichen Inselbesatzung noch an. Küstensicherungsstreitkräfte der Kriegsmarine versenkten in der Aegeis wiederum ein feindliches Unterseeboot. Bei Angriffen gegen deutsche Flugplätze im südgriechischen Raum wurden gestern 16 nordamerikanische Bomber abgeschossen.

Britische Störflugzeuge waren in der vergangenen Nacht einige Bomben auf Westdeutschland. Bei schwacher feindlicher Fliegertätigkeit über den besetzten Westgebieten wurden sechs britisch-nordamerikanische Flugzeuge abgeschossen. Ein starker Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge griff in der vergangenen Nacht die Hafenstadt Plymouth mit guter Wirkung an.



„Tiger“ vor dem Angriff im Raume südwestlich Welikije Luki
PK-Arch. Kriegsbilder, Gestler (5/3)

Pakete aus Moskau

Es war im Jahre 1918. Im April meldeten die Berliner Zeitungen: „Auf dem Bahnhof Friedrichstraße kam der neue Botschafter der Sowjetregierung, Herr Joffe, mit 28 Personen des Botschaftspersonals an.“ Und ein paar Wochen später: „Auf Anordnung des sowjetischen Botschafters Joffe ist auf dem Botschaftsgebäude Unter den Linden zum erstenmal die rote Fahne zur Feier eines revolutionären Gedenktages aufgezogen worden.“ Wieder ein paar Wochen später ein Schreiben des Oberkommandierenden in den Marken an die Reichsregierung: „Die Führer der Unabhängigen Sozialdemokraten, namentlich die Reichstagsabgeordneten Bernstein, Cohn, Haase und Ledebour, stehen in engster Fühlung mit der sowjetischen Botschaft. Unter dem Einfluß des bolschewistischen Geschäftsträgers werden diese deutschen Elemente des Umsturzes noch mehr als früher auch in Deutschland im Sinne des Bolschewismus zu arbeiten versuchen.“ Das war eine erste Warnung von militärischer Seite, der bald aus militärischen und polizeilichen Dienststellen eine Flut von Warnungen folgte. Die kaiserliche Regierung überlegte, erwidern und kam immer wieder zu dem Schlusse, Maßnahmen unmöglich, weil ja die sowjetische Botschaft unter diplomatischem Schutz steht. Dann wurde es Herbst, und es wurde unruhig in Deutschland. Hunderttausende von Flughätern überschwebten das Land. Auffallend war das gute Papier und der gute Druck — viel zu gutes Papier, viel zu sorgfältiger Druck, als daß eine deutsche Geheimdruckerei so etwas hätte fabricieren können. Wieder Warnungen polizeilicher und militärischer Stellen: das Kurierpack der Sowjetbotschaft schwillt immer mehr an, ganze Wagenladungen treffen ein. Enthalten sie nicht die Flughäuter? Dann eines Abends auf dem Bahnhof Friedrichstraße: Der Zug aus Warschau läuft ein mit den angehängten Wagen aus Moskau. Gedränge um den Gepäckwagen der sowjetischen Botschaft. Plötzlich ein Schrei, eine der großen Kisten stürzt den Fahrstuhlschacht hinunter, und Tausende, aber Tausende weißer Blätter mit Aufrufen flattern umher. Aufrufe in deutscher Sprache an die Arbeiter gerichtet, an die Wehrmacht. Jetzt endlich teilt die deutsche kaiserliche Regierung der Sowjetregierung mit, daß sie die sofortige Ausweisung des Botschafters Joffe verfügt habe.

November 1943. Im USA-Kongreß tritt ein republikanischer Abgeordneter aus Michigan, Dondoro, auf. Die Sowjets verschiffen nach den USA, so teilt er den Deputierten mit, in zahllosen Exemplaren Zeitungen in slawischer Sprache, die für die Bildung sogenannter „Rasson-Blöcke“ in